

*Dr. Simon Malkes lebt heute in Paris. Er schrieb am 18. September 2002 in einem Brief an Yad Vashem:*

Unsere Geschichte im HKP ereignete sich vor 60 Jahren. Ich war ein Junge zwischen 14 und 16 Jahren. Meine Eltern starben vor 15 Jahren, und unglücklicherweise haben wir nie über die Kriegszeit geredet. Während des Krieges kämpften wir ums Überleben, nach dem Krieg kämpften wir darum, unsere Vergangenheit zu vergessen, wir versuchten, unser verlorenes Leben und Lernen nachzuholen, unser zukünftiges Leben und unsere berufliche Zukunft aufzubauen. So viel ich weiß, machte niemand Aufzeichnungen oder schrieb Memoiren, denn niemand glaubte, dass wir überleben würden, obwohl alle hart ums Überleben kämpften. Ist das nicht seltsam?

Meine Mutter bekam Wucherungen an den Halsdrüsen, die größer wurden und sich sehr verschlimmerten während der HKP-Zeit, so dass eine Operation dringend nötig wurde.

Mein Vater sprach mit Major Plagge und unserem deutschen Aufseher Grammer in der Reparaturwerkstatt (einem anständigen Menschen) ebenso wie mit Kolish, dem jüdischen HKP-„Chef“. Das Ergebnis war positiv: Major Plagge brachte meine Mutter im Stadtkrankenhaus unter. Er war der einzige, der die Macht und Autorität hatte, so etwas zu erreichen. Es ist schwer zu sagen, wessen Intervention Plagges Entscheidung auslöste. Man muss nicht betonen, dass der SS-Chef von all dem nichts wusste, Plagge wäre sonst in tiefe Schwierigkeiten geraten. Das Krankenhaus war in der Stadt Wilna. Und es war für die arische Zivilbevölkerung, vielleicht gab es dort einige Deutsche, aber es war weder ein deutsches noch ein Militärhospital. An seinen Namen erinnere ich mich nicht. Es ist auch schwer zu sagen, wie meine Mutter dort registriert wurde, bestimmt nicht als eine Jüdin, aber das Personal wusste, dass sie jüdisch war. Als sie sich erholt hatte, schlug das Krankenhausmanagement ihr vor, dass sie bleiben solle, die Rote Armee war schon ziemlich nahe. [...]

Mein Vater und ich blieben im HKP, und am letzten Tag gingen wir in unsere „Maline“ [...]. Zum Glück wurde sie nicht von der SS entdeckt. Nach meiner Kenntnis war der Fall meiner Mutter einzigartig in der Geschichte der deutschen Konzentrationslager. Dafür habe ich Major Plagge zu danken. Außerdem gelang die Rettung eines relativ hohen Prozentsatzes der HKP-Juden, weil Plagge das HKP-Lager erhalten konnte bis wenige Tage vor dem Einmarsch der Roten Armee. [...]

War es schwierig für ihn, mit der SS zu „kämpfen“? Riskierte er sein Leben? All dies ist eigentlich irrelevant. Es kommt auf das Ergebnis an: dank Plagges Bemühungen gibt es heute mehr als 200 Überlebende und ihre Nachkommen, die nun über die ganze Welt verstreut sind.